



Erscheint  
Wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementspreis bei der Post  
pr. Qu. 80 Pf.  
In Partien durch die Exp. direkt  
bezogen, billigerer Preis.

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie der Metallarbeiter-Genossenschaften Deutschlands.)

Inserate die dreispaltige Petit-  
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-  
sammlungsanzeigen, sowie Ar-  
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.  
Red. u. Expedition: Nürnberg,  
Weigenstraße 12.

Nr. 16.

Nürnberg, 16. April 1887.

5. Jahrgang.

### Die „Eisenzeitung“

in Berlin verläugnet auch gegenüber dem in Altona-Ottensen ausgebrochenen Formerstreik ihre kapitalistische Progenatur nicht. In Nr. 14 veröffentlicht sie den Ausruf der streikenden Former und fügt demselben Bemerkungen bei, die wir etwas tiefer hängen wollen. Sie sagt, „daß man an dem Ausrufe leicht erkenne, daß es sich bei dem Streik nicht um eine Lohnfrage, sondern um eine Machtfrage handle, d. h. darum, wer Herr sei, der Fabrikant oder der Former.“

Es ist nach der neulichen Leistung der „Eisenzeitung“ in Bezug auf die politische Bethätigung der Arbeiter bei den Wahlen ja nicht zu verwundern, wenn sie jede Forderung der Arbeiter dahin auffaßt, daß die „Herrschaftsrechte“ des Fabrikanten als „Herr“ angestastet werden. Wer einmal so weit ist, daß der Arbeiter keine eigene Meinung haben soll, muß natürlich über die „Freiheit“ „empört“ sein, daß Arbeiter es wagen, nicht mit den Gnadenbroden des „Herrn“ vorlieb zu nehmen. Die edle Eisenzeitung fährt dann fort:

„Die Former sind von jeher recht streiklustig gewesen; nur waren in den letzten Jahren die Zeiten zu schlecht.“

Bravo! Welch werthvolles Geständniß aus solchem Munde. Und das, nachdem man in der vorhergehenden Nummer vermittelst willkürlicher Ziffern den Deuten weiß machen will, daß die Löhne der Eisenarbeiter von 61 Mk. in 1879 auf 70 Mk. in 1886 per Monat gestiegen seien! Wie reimt sich das zu den schlechten Zeiten? — Oder sollte die Eisenzeitung damit sagen wollen, daß die Zeiten nur für die Fabrikanten schlecht, für die Arbeiter aber gut gewesen wären? Sie kommt uns aber gleich mit einem weiteren Geständniß zu Hilfe und entsetzt uns jeden Zweifels.

Der Streik in Ottensen ist ein Abklatsch der beständigen englisch-schottischen Formerstreike, deren Grund in letzter Zeit in Lohnverminderungen bestand.“

Also ein „Abklatsch“; demnach gibt das Fabrikantenorgan unumwunden zu, daß den Streik in Deutschland die gleichen Ursachen wie in England-Schottland zu Grunde liegen, nämlich Lohnverminderungen. Und doch soll sich der Lohn im Zeitraum von 7 Jahren durchschnittlich um 9 Mk. pro Monat erhöht haben! Eine solche Logik begreife wer kann. Doch hören wir weiter:

Es will uns zudem auch scheinen, daß der Zeitpunkt für einen Formerstreik ziemlich schlecht gewählt ist, da die Geschäftslage, wenn auch im allgemeinen befriedigend, doch lange nicht glänzend ist und höhere Löhne z. B. sicher nicht rechtfertigt. Die Streikgefahr ist aber ein Moment dafür, daß die Gutswarenpreise fest behauptet werden.“

Die Eisenzeitung kommt aus den Geständnissen gar nicht mehr heraus. Den Nutzen von der „allgemeinen befriedigenden Geschäftslage“ sollen natürlich nur die Unternehmer haben, deshalb sind die höheren Löhne „nicht gerechtfertigt“. Aber in der Noth frist der Teufel Fliegen, ergo ist den Herrn die Streikgefahr gar nicht unangenehm, denn dadurch „behaupten sich die Preise“.

Da sollten die Herren den Arbeitern doch gewiß eher dankbar sein, wenn sie streiken, statt sie zu verdammen, wie es die Eisenztg. thut:

„Wenn die Herren Former für sich das Recht einer frischfröhlichen Streikagitation über ganz Deutschland beanspruchen, so werden sie es wohl selbstverständlich finden, daß auch die Gießereien sich zur entsprechenden Abwehr rüsten. Diese Abwehr kann, wie bei den Buchdruckereien zunächst darin bestehen, daß die Listen der streikenden Former in der Eisenzeitung veröffentlicht werden und bitten wir ev. um Einsendung dieser Listen, wobei die Hauptagitatoren besonders zu unterstreichen wären. Die Gießereien haben dadurch das beste Mittel, sich die Agitatoren fern zu halten und werden so auf's Wirksamste den Streikgelüsten entgegen arbeiten können.“

Ist das nicht infam?! Kurz, wir dürfen die Ausführungen dieses Fabrikantenblattes. befehen wie wir wollen, es fehlt darin jeder menschliche Zug, jedes Rechts- und Billigkeitsgefühl, nur die unverfälschte Progenaturhaftigkeit spiegelt sich darin wieder.

Ob die Fabrikanten sämtlich der Parole der „Eisenzeitung“ folgen oder ob sie es in ihrem eigenen Interesse vorziehen werden, mit den Arbeitern sich zu verständigen? Wir hoffen das letztere und wir verfehlen nicht, unsere Freunde zu ersuchen, kein Mittel unversucht zu lassen, welches zu einer Verständigung führen kann, es muß derartigen gewissenlosen Hysterien jeder Vorwand bennommen werden. Gehen die Unternehmer nicht auf eine Verständigung ein, so fällt die Schuld an der Verschärfung des Lohnkampfes, welcher eine Folge unseres heutigen Wirtschaftssystems ist, nicht uns zur Last.

Unterdrücken wollen wir aber auch hier die Bemerkung nicht, daß man mit der Inszenierung von Lohnbewegungen nur dann beginnen möge, wenn begründete Annahme vorhanden ist, daß etwas erzielt wird. Verhehlen wir uns nicht, daß in den letzten Jahren mancher Streik von den Metallarbeitern erklärt wurde, der besser unterblieben wäre.

Zum Schluß noch eine Tartarennachricht aus der „Eisenzeitung“:

„Außer in dem Altona-Ottenser Bezirk ist der Streik bereits auch in Landsberg a. W. ausgebrochen und sind Agitatoren auch nach dem Westen entsandt.“

Wer lacht da? In ihrer publizistischen „Gewissenhaftigkeit“ kommt es dem Blatte auf eine Lächerlichkeit auch nicht mehr an.

### „Abgrenzung des Handwerks gegen die Großindustrie.“

so lassen sich im Allgemeinen die in den künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart zu Tage tretenden Forderungen definiren.

Eine nicht unbeträchtliche Partei, zu welcher sich namentlich die wohlhabenden Elemente der Handwerker schlagen, sieht bekanntlich in der Vereinigung der Handwerker zu Innungen, der Ausstattung derselben mit bedeutenden Privilegien, der Ausschließung „Unzünftiger“ vom Handwerksbetriebe u. die Heilmittel für das in der That nothleidende Handwerk. Dieser Umstand, das unbehagliche Gefühl eines Nothstandes und nicht etwa — wie häufig behauptet wird — „ein urwüchsiges Drang nach corporativer Vereinigung“ hat die Zunftbewegung unserer Tage hervorgebracht. Man verlegt sich zurück in die „goldnen“ Zeiten der Zünfte, in die Periode ihrer Blüthe und begeht dabei den verhängnißvollen Fehler, sich einzubilden, daß die Zunftverfassung es gewesen sei, welcher das damalige Handwerk seine solide Basis und seinen Wohlstand verdankte, während der heutige Nothstand durch die freie Concurrenz hervorgerufen und genährt werde.

Man schreibt die Ueberfüllung der gewerblichen Beschäftigungen mit Arbeitskräften, unter der das Handwerk leidet, der Gewerbefreiheit (Gewerbefreiheit nannte sie kürzlich auf einem Handwerkerstage geschmackvoll ein Zünftler) zu und übersieht ganz und gar, daß in den älteren Zeiten des Zunftwesens die Menge der vorhandenen Gewerbetreibenden naturgemäß in einem geringen Verhältnisse zur Masse der Consumenten stand, während neuerdings dieses Verhältniß sich immer mehr zu Ungunsten der Gewerbe verschiebt.

Durch diese Verschiebung und nachdem überdies die Produktionsfähigkeit durch die Erfindung Arbeit ersparender Maschinen in hohem Grade erhöht worden ist, mußte naturgemäß der Preis der gewerblichen Arbeit einen starken Druck erfahren.

Es wäre die größte Thorheit, in Abrede stellen zu wollen, daß dem Handwerk seit etwa 100 Jahren in der fabrikmäßigen Industrie und dem sich auf alle Produkte ohne Unterschied werfenden kaufmännischen Großbetrieb ein gewaltiger Feind erstanden ist. Nicht inäther thricht aber erscheint es uns, die Abschließung des Handwerks gegen die Großindustrie und den kaufmännischen Großbetrieb zu verlangen und diese Abschließung durch Erneuerung des Zunftwesens erreichen zu wollen.

Man sollte doch erwägen, daß die Großindustrie sich



aus dem Handwerk... und daß man, wollte man dieselbe überall da, wo sie allenfalls durch Handwerksbetrieb erfüllt werden könnte, untersagen oder indirekt unmöglich machen, schließlich die gesammte moderne Entwicklung der Industrie negieren und alle Fabriken vom Erdboden vertilgen müßte.

So weit wagen die Vorkämpfer der Gänste allerdings nicht zu gehen. Sie fordern vielmehr, wie Eingangspunkt dieses Artikels angedeutet, nur eine „Abgrenzung“ des Handwerks gegen den Großbetrieb, wollen diejenigen Zweige, die nun einmal unrettbar der Fabrikindustrie verfallen sind, preisgeben und nur diejenigen Handwerke, die „noch heute wesentlich im Kleinen“ betrieben werden, gegen die Invasion der Großindustrie schützen.

Bei ein wenig Ueberlegung muß allerdings Jeder eingestehen, daß die verlangte „Abgrenzung“ unmöglich ist. Die Tendenz zum fabrikmäßigen Betriebe entsteht und besteht überall da, wo die menschliche Arbeit durch die Arbeit „eiserner Sklaven“, wie man die Maschinen so treffend genannt hat, ersetzt wird. Und in welchem Gewerbe wäre dieser Ersatz noch nicht eingetreten? Das Baugewerbe dürfte das einzige sein, welches, seiner Natur entsprechend, auf die einfache Handarbeit beschränkt geblieben ist. Wir haben uns eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren können, als wir kürzlich lasen, daß Mitglieder der konservativen Parteien und des Centrums im Reichstage wiederum den bekannten Antrag eingebracht haben, den obligatorischen Befähigungsnachweis einzuführen auch für Böttcher, Buchbinder, Kürschner, Drechsler, Klempner, Korbmacher, Kupferklempner, Schlosser, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Tischler, Töpfer, Uhrmacher, Weber, Wirker u. Sind denn nicht alle diese Gewerbe der Fabrikindustrie schon längst verfallen? Allerdings!

Zudem, wer will es unternehmen, der Erfindung Arbeit sparenden Maschinen Grenzen zu setzen? Werden nicht täglich neue Maschinen erfunden, die der menschlichen Hand ein Arbeitsgebiet nach dem andern entreißen? Und würde, wenn man den Erfindungsgeist in dieser Richtung zügeln oder gar ihn gänzlich lahm legen wollte, der Schaden nicht die gesammte heimische Volkswirtschaft treffen, die Produktionsfähigkeit der Nation nicht unberechenbar geschwächt und ihr Wettbewerb mit den übrigen industriellen Ländern nicht unmöglich gemacht werden?

Einige Leute, selbst vor den ungeheuerlichsten Konsequenzen nicht zurückstehende Leute haben öfter den Vorschlag gemacht: „die in den Fabriken und den Großbetrieben befindlichen Maschinen nach Maßgabe der Arbeitsleistung im Vergleich zur Handarbeit zu besteuern.“ Im Jahre 1883 erhob ein „deutscher Handwerkeretag“ diesen Vorschlag gar zum Beschluß mit der Maßgabe, bei der Gesetzgebung für die Verwirklichung desselben einzutreten.

Die völlige Unausführbarkeit und geradezu unerhörte Rücksichtslosigkeit dieser Forderung liegt auf der Hand. Die Maschine setzt mechanische Kräfte an die Stelle der menschlichen Muskelkraft, die Arbeit des Geistes an die Stelle der körperlichen Arbeit. Sie ist nichts anderes, als ein vervollkommnetes Werkzeug und ihrer Anwendung Hindernisse in den Weg legen, ist im Prinzip um nichts vernünftiger, als sich jeder Vervollkommnung menschlicher Werkzeuge zu widersetzen. Wären solche Bestrebungen von Beginn der menschlichen Gesellschaft an wirksam gewesen, so hätten die menschlichen Finger und Nägel niemals durch den Pfug oder Spaten, das Beil oder die Axt ersetzt werden dürfen. In Wahrheit haben von jeher die einfachsten Verbesserungen Schwankungen und Verschiebungen im Arbeitsangebot und Arbeitspreise hervorgerufen, welche den kleineren Verhältnissen der früheren Volkswirtschaft entsprechend, in kleinerem Maßstabe ähnliche Wirkungen äußerten, wie jetzt die Concurrenz der gewaltigsten und complicirtesten Maschinen mit der Handarbeit.

Unabweisbar hat diese Concurrenz äußerst bedenkliche Uebergangszustände geschaffen, und Staat und Gesellschaft haben, wie von uns stets auf das Nachdrücklichste betont worden ist, die unabweisbare Pflicht, den Uebergangszuständen mit ihren großen sozialen Uebeln durch energische Reformen zu begegnen.

Aber daß die Besteuerung der Maschinen, welche gleichbedeutend sein würde mit Beschränkung der Produktionskraft und einer Schwächung der Beschäftigungsmittel für die Masse der Bevölkerung, zu diesen Reformen gehört, — den Bedanken vermögen wir nicht folgen. Der Grund, den die Concurrenz der Maschinen auf den Werth der Arbeitskraft ausübt, muß auf andere Weise, als durch Bekämpfung der Maschinen beseitigt werden. Es gilt, Maßregeln zu ergreifen, welche zu

einer tüchtigen Vereinnahmung des Kapitals und der Arbeit auf dem Boden gesunder berufsgenossenschaftlicher Organisation führen, die dem „Recht auf Arbeit“ einen praktischen Rückhalt gewährt.

Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die „Handwerkerfrage“ im Allgemeinen lediglich als ein integrierender Theil der großen Arbeiterfrage. Sehr genau hat Stöpel (in seinen Beiträgen „zur friedlichen Umgestaltung der Gesellschaft“) diese Wahrheit erkannt, indem er sagt: die weit überwiegende Mehrheit der heutigen Handwerker hat kein anderes Interesse als die Arbeiter auch; nur dadurch kann das Handwerk gehoben werden, daß die Handwerker in Gemeinschaft mit den im engeren Sinne sogenannten Arbeitern auf Erhöhung des Arbeitseinkommens, auf Befreiung von Druck der Besitzherrschaft, welche das ganze wirtschaftliche Leben beherrscht, hinwirken.

### Zum Krankenkassenwesen.

Die Verpflegung erkrankter Arbeiter in Heilanstalten hat, sofern dieselbe auf Grund der Bestimmungen der Zwangskrankenkassen- oder Unfallversicherungsvorschriften stattfindet, eine sehr weittragende Bedeutung, seit vor einiger Zeit das Reichsversicherungsamt sich mit der Ansicht einverstanden erklärte, daß im Falle einer Weigerung eines Erkrankten, auf Anordnung des zuständigen Arztes eine Heilanstalt aufzusuchen, nicht bloß der Anspruch auf das gesetzliche Krankengeld erlischt, sondern auch, wenn eine durch einen Unfall herbeigeführte Verletzung vorliegt, bei eintretender Verminderung der Arbeitsfähigkeit in Folge des Unfalles der Verletzte der gesetzlichen Entschädigung nach dem Unfallgesetze verlustig geht, wenn die Arbeitsverminderung eine Folge seiner Weigerung wird. Man hat bei der vielfach vorhandenen Abneigung gegen Heilanstalten und namentlich auch für solche Arbeiter, die in geordneten Familienverhältnissen leben, eine gewisse Härte in diesem Zwange der Anstaltsheilung gefunden, wenn auch die Vortheile derselben beim Vorhandensein schwerer Verletzungen und Erkrankungen ganz unverkennbar sind, namentlich wenn eine andauernde, heilkundige Behandlung des Kranken erforderlich wird, die in seiner Wohnung gar nicht oder nur mit großen Kostenaufwendungen möglich sein würde. In einem solchen zur Kenntniß des Reichsversicherungsamtes gebrachten Falle war einem Mitgliede der Krankenkasse aufgegeben worden, sich zur Kur in dem Krankenhause eines benachbarten Ortes zu stellen und es wurde dem Kranken, als er dieser Aufforderung nicht Folge leistete, die gesetzliche Unterstützung versagt. Auf seine Beschwerde hiergegen entschied das Reichsgericht, daß einem gegen Unfall versicherten Arbeiter die Kosten zur Reise vorzuzustrecken sind, da bei einem in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Arbeiter weder der Besitz eigener Geldmittel anzunehmen, noch seine Verpflichtung, solche für eine derartige Reise zu verwenden, aus dem Unfallversicherungsgesetz herzuleiten ist.

### Zum Formarstreik in Altona-Ottensen.

Collegen! Die hiesigen Fabrikanten haben in unserer Sonnabend, den 2. d. M. stattgehabten Versammlung, zu welcher sie eingeladen und erschienen waren, erklärt, daß sie unsere Forderung nicht acceptiren könnten, sondern ihr Vermögen dransetzen und den Kampf bis auf's Messer führen wollen. Collegen, eine derartige Aeußerung ist unsererseits nicht vorgefallen, nur der Wortführer der Fabrikanten, Herr Michelsen, erlaubte sich eine derartige Redeweise. Sie boten, zwei Dritteln ihrer Arbeiter den verlangten Lohn zu zahlen, während sie neu ansingenden und ausgelernten nur 35 Pf. zahlen wollen. Wir fanden dieses so weit acceptabel bis auf die Ausführung und wurde dieserhalb beschlossen, dieselbe derartig zu regeln, daß sie für Fremde eine Lohnzahlung den niedrigsten Lohn zahlen können und für Ausgelernte ein Jahr lang. Außerdem gaben wir ihnen die Freiheit, mit den paar ganz Alten, die wir hier haben, den Lohnsatz mit Genehmigung der Lohncommission selbst zu regeln. Wir sagten uns, daß sie bei Fremden sich doch sicher bis zum zweiten Zahltag herzeugen können, ob sie tüchtig sind oder nicht und wenn das letztere der Fall ist, so wird er doch schon nach ein paar Tagen auch bei dem niedrigsten Lohnsatz wieder entlassen; das haben wir hier schon mühenhaft erlebt. Und wenn jemand 4 Jahr gelernt und noch 1 Jahr als Formar gearbeitet hat und dann noch nicht so tüchtig sein sollte, den höheren Lohn beanspruchen zu können, so ist dies nur dem Ausbeutungssystem der

Fabrikanten zuzuschreiben, welche die Behrlinge zu allen Möglichen verwenden, anstatt auf ihre Ausbildung die größte Sorgfalt zu legen. Diese Punkte zu ihrem Gehrt erklärten sie, wie schon gesagt, nicht annehmen zu können. Uns ging daraus klar hervor, daß sie dies nicht bloß nicht annahmen, weil wir dadurch die sich gelassenen Interdikturen verschlossen, dadurch war es ihnen unmöglich gemacht, ihre Absicht, uns alle in einiger Zeit auf den niedrigsten Lohnsatz zu haben, auszuführen. So wurde denn beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis sie sich dazu bereit erklärten. Collegen! jetzt machen sie wahrscheinlich den Versuch, von außerhalb Kräfte herbeizuziehen, eine Dieberei sucht schon welche und zwar zu dem verlangten Lohnsatze (h), haltet uns daher ja vor Allem den Bezug fern. In dem wir für das bereits Gethane bestens danken, ersuchen wir um weitere thatkräftige Unterstützung.

Die Altona-Ottenser Formar.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Nachdruck ersucht.

### Fernisches.

Da in nächster Zeit viele Knaben in ein Behrlingsverhältnis treten und die für dieses bestehenden Vorschriften der Reichsgewerbeordnung vielfach unbeachtet bleiben, so sei darauf hingewiesen, daß, wenn der Behrlingvertrag nicht schriftlich geschlossen wird, dem Behrmeister kein Recht auf Zurückführung des das Verhältniß willkürlich aufhebenden Behrlings und auf Entschädigungsanspruch zusteht. Uebrigens kann beim Vorhandensein eines schriftlichen Vertrages, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten vier Wochen der Behrzeit das Verhältniß durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden. Eine Vereinbarung, wonach diese Probezeit länger als drei Monate betragen soll, ist nichtig. Will der Behrling die gewählte Stelle nicht antreten, so ist dem Behrmeister davon vier Wochen vorher Anzeige zu machen; und will der Behrling, wie das öfter geschieht, dasselbe Gewerbe bei einem andern Meister weiter lernen, so darf dies erst neun Monate nach Ablauf des ersten Behrverhältnisses geschehen.

Die Strickmaschinenindustrie im Jahre 1886. Diese verhältnismäßig noch junge Branche hat nach d. „W. f. Sp. u. W.“ auch im vergangenen Jahre gute Fortschritte gemacht und beständig an Ausdehnung gewonnen. Es ist bemerkenswerth, daß dieser Industriezweig sich in ähnlicher Weise wie die Nähmaschinenfabrikation ausgebildet hat, und man darf heute schon nicht mehr von Strickmaschinenbau, sondern von Massenfabrication sprechen, welche in hervorragender Weise von nur wenigen Etablissements in Chemnitz, Löbtau bei Dresden und Mühlhausen i. Th. betrieben wird. Diese Fabriken haben sich des Strickmaschinengeschäftes vollständig bemächtigt, sind in Bezug auf Fabricationseinrichtungen vorzüglich bestellt und haben ihr Absatzgebiet dem Betriebe entsprechend organisiert, so daß die Existenz von kleineren Fabriken, welche derartige Einrichtungen nicht zur Verfügung haben, in Frage gestellt wurde. Erfahrungsgemäß sahen sich verschiedene kleine Fabrikanten Sachsens genöthigt, den Strickmaschinenbau aufzugeben und die noch bestehenden kleinen Etablissements dieser Branche arbeiten mit derartigen Schwierigkeiten, daß deren Existenz nur noch eine Frage der Zeit ist. Selbst eine kräftige Kapitalunterstützung würde nicht vermögen, günstigere Verhältnisse für die kleineren Betriebe herbeizuführen, da einestheils die herrschenden Fabriken genügend leistungs- und erweiterungsfähig sind, allen Lieferungsanforderungen zu entsprechen; andertheils aber auch das Absatzgebiet von denselben durch Jahre hinaus eingenommen worden ist und endlich dieselben durch ihre Massenproduktion den bedeutenden Vorsprung haben, bei guter Qualität verhältnismäßig billige Maschinen, Preisnotrungen je nach Bedeutung der Abnehmer gewähren zu können, die von vornherein das Emporkommen kleiner, selbst gut fundirter Fabriken abschneiden.

Ueberall die gleiche Erscheinung: Die Großen fressen die Kleinen auf.

### Die Auflösung des Dachvereins der Metallarbeiter in München.

(Schluß.)

Diese Auflösung und Reconstituierung geschah jedoch nur zum Scheine; denn nicht nur wurden die bisherigen Ausschüßmitglieder wieder gewählt und die Vereinssatzungen bis auf einige unwesentliche Änderungen beibehalten, sondern es fand auch weder eine Vermögensabrechnung des aufgelösten Vereines,



noch eine Neuaufnahme der in den neu konstituirten Verein übertrittenen Mitglieder...

Durch den unfreiwilligen Austritt aus der „Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands“...

Die Gründe dieses durch die Reichscommission erbgiltig bestätigten Verbotes (vergl. Reichsanzeiger Nr. 271/1885)...

Nicht gewarnt durch die behördlichen Maßregeln fuhr der in Frage stehende Verein fort, die Förderung der sozialistischen Uebungen...

Am 18. Oktbr. 1885 veranstaltete der Fachverein der Metallarbeiter Münchens eine öffentliche Metallarbeiterversammlung...

Die sozialdemokratische periodische Druckschrift „Recht auf Arbeit“ und die nochmals auf Grund des Sozialistengesetzes...

Die Begründung verstorbenen Vereinsmitglieder wurden fortgesetzt zu sozialdemokratischen Parteiverbänden benutzt...

Der Genannte, wie auch der Gründer und frühere 1. Vorstand des Vereins, Spängler Urban...

In jüngster Zeit endlich hat der vorgenannte Vereinsvorstand Weindl eine Broschüre „Kurzer Ueberblick über die Lage der Metallarbeiter Münchens“ herausgegeben...

Die nachgewiesene systematische, ununterbrochen fortgesetzte Agitation zur Aufhebung der Arbeiter- und Fabrikbevölkerung...

Die nachgewiesene systematische, ununterbrochen fortgesetzte Agitation zur Aufhebung der Arbeiter- und Fabrikbevölkerung gegen die Arbeiter...

fürsten Gesetzes §§ 1, 6 und 8 von der unterfertigten Stelle als zuständige Polizeibehörde zu verbieten.

Wfenster."

Correspondenzen.

Sagen. Der Formier-Verein von Sagen und Umgegend feierte am 27. März sein 1. Stiftungsfest...

Münzberg. Hiermit allen Kollegen zur Nachricht, daß in der am 2. April abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung...

Altona. Eine öffentliche Versammlung der Klempner und oerw. Berufsgenossen von Altona, Hamburg und Umgegend...

Die Schloffer und Maschinenbauer Münchens. Die Schloffer und Maschinenbauer Münchens...

Berlin. Vor ungefähr 6 Wochen traten wir Formier der Gießerei von Breslau u. Co., Friedrichstr. 233, zusammen...

Die Formier der Breslauerischen Gießerei. Die Formier der Breslauerischen Gießerei...

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (S. 5.) Friedrich Jürgens, Nagelschmid, Opt.-Nr. 13394b, geb. am 11. Juni 1843...

eingetreten in Dresden-Neustadt, auf Grund des § 6 Abs. 2. Das Mitgliedsbuch 20719, aufgestellt für Friedrich Wäge, eingetreten in Geradstraße, ist als verloren gemeldet und wird hiermit für ungültig erklärt.

Hamburg, den 9. April 1887. Mit Gruß

Der Vorstand.

Berichtigung. In der Bekanntmachung des Vorstandes in Nr. 15 d. Btg. muß es bei den Filialen, die die Kreisrechnung eingeleitet haben, statt Altenberg heißen Altenborg.

Gannstatt. Schon lange war es der Wunsch der hiesigen Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse...

Für diejenigen, welche unserer Kasse angehören, gelte jetzt mehr denn jemals das Wort von Göthe: Fahret fort am guten Werke, Mit Bejourntheit und Stärke...

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer. Gielesfeld. Das Geschenk wird von jetzt ab in der Friedrichstr. 40, bei Alie, S. W. habe gemacht...

Offenbach. Ein Wort an die Unterstühtungsvereine! Unsere gemeinsame Sache hat durch gewisse Postkommisäre in der vorjährigen Kongressstadt...

Die Formier der Breslauerischen Gießerei. Die Formier der Breslauerischen Gießerei...

Mit collegialem Gruss und Handschlag der Schriftführer des Offenbacher Unterstühtungsvereins Wilhelm Bäuerle, Offenbach, Louisenstr. 27.



vor hauptsächlich mit denen in Halle a. S., Berlin, Linden, Hannover, München, Chemnitz, Dresden etc. in Verbindung ge-

Die königliche Amtshauptmannschaft hat daher in Gemäßheit von §§ 74 und 25 des vorgehenden Gesetzes in Verbindung mit §§ 1. und 6 der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom 20. September 1860 beschlossen, den Unterstiftungsverein für Schlosser in Thüringen, Preußen und Umgegend aufzulösen, wovon Sie als Vorstand des Vereins zur Veranlassung der Auflösung in Kenntnis gesetzt werden.

Der Vorstand des Vereins hat daher eine „Berichtsbildung“ im Sinne des Gesetzes beauftragt, das unterläßt sie wohlwollend anzuführen; dies dürfte ihr auch sehr schwer werden. Da heißt es eben einfach: „Der Jude wird verbrannt!“

Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsgenossen.

Stuttgart. Was man nicht heutigen Tags Alles von einem Arbeiter verlangt. Bei unserm Arbeitsnachweis lief ein Besuch ein, wozu ein tüchtiger Feinmechaniker gesucht wird, der aber auch vorzüglicher Optiker sein muß, die Ladengeschäfte mit besorgt, und mit Montieren von Paustelegraphen und Telephonien gründlich vertraut ist. Lohn 15 Mark!!! Nach Reife. Wer hat Lust?

Münchberg. In der am 5. d. M. stattgehabten Versammlung wurde für den ausgetretenen bisherigen Bevollmächtigten Herr Eduard Richter, Barfüßerstr. 48 gewählt. Derselbe ertheilt jederzeit gerne Auskunft über die Verhältnisse der Mechaniker, sowie der hiesigen chirurgischen Instrumentenmacher.

Münchberg. Am 3. April wurde von einer Anzahl hiesiger Arbeiter eine Zählstelle gegründet. Die Wahl einer definitiven Verwaltung wurde auf eine nach Ostern abzuhaltende Versammlung verschoben, zu welcher alle hiesigen Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und chirurgische Instrumentenmacher durch öffentliche Anzeigen eingeladen werden. Im Interesse der guten Sache liegt es, daß alle Fachgenossen ihren Beitritt zum Verband erklären, denn nur mit vereinten Kräften läßt sich viel erreichen. Mögen auch diejenigen Kollegen nicht fern bleiben, welche meinen, der Verband könne ihnen nichts nützen, weil sie sich augenblicklich in günstiger Lage befinden. Gerade Letztere können zur weitestgehenden Entwicklung des Verbandes das Meiste beitragen.

Kollegen von Nürnberg und Umgegend! Laßt alle kleinen Rücksichten und Vorurtheile beiseite! Es gilt, mit Ausfluß jeder persönlichen Tendenz, nur einzig und allein der Sache unserer Fachinteressen. Zu recht zahlreichem Erscheinen bei unserer nächsten Versammlung fordert alle Kollegen auf

Die provisorische Verwaltung. Als Mitglieder der vereinigten deutschen Mechaniker, ersuchen wir alle unsere Freunde und Kollegen in Deutschland, nicht leichtgläubiger Weise nach hier zu kommen, ohne vorher einen bestimmten Contract zu haben, die Arbeitsbedingungen sind im Verhältnis genau so wie drüben in Deutschland (10 Stunden Arbeitszeit bei durchschnittlich 25 bis 30 Pf. die Stunde). Wenn es auch gelingt in ganz vereinzelten Fällen 4 Mark zu verdienen, so will diese Seltenheit nichts bedeuten gegenüber den Anforderungen, die hier an das Leben gestellt sind, denn es ist hier ein Gulden schneller verausgabt als drüben eine Mark und ist ein Verdienst von 2 Gulden täglich im Verhältnis zur Lebensweise nicht mehr als in Deutschland 2 Mk. Die meisten reisen als die vollendeten Bettler wieder von hier ab. Von einer Ausbildung junger Kollegen kann hier keine Rede sein, da die meisten Geschäfte die fertige Waare aus Deutschland beziehen. Es liegt den hiesigen deutschen Kollegen sehr viel daran, daß diese Zustände allgemein in Deutschland bekannt würden. Hier hat die Organisation der deutschen Kollegen allgemeinen Beifall gefunden. Zum Schluß warnen wir die Kollegen vor der Firma „Neuhof“, Telegraphenbau-Werkstatt, hier. Dort wird heutzutage glänzender Verdienst versprochen und nur 1 fl. 80 kr. Lohn gezahlt.

Stuttgart. Wir ersuchen die Kollegen den Zugang nach der „unabhängigen Stadt“ verläßlich einzustellen, da wir damit beschäftigt sind, die Lohnverhältnisse zu regeln und zu verbessern; wenn aber die Kollegen nach hier kommen, so bitten wir kein Engagement einzugehen ohne 4 Mk. pro Tag, da die Lebensweise so theuer ist, daß man anders zu Grunde geht. Sieh wäre es uns, wenn der Zugang unter Liebe, bis wir an dieser Stelle weitere Mittheilung gemacht haben. Die hiesige leitende Führung hiesiger ehemaliger Kollegen eingegangene Zählstelle des Verbandes wollen wir wieder aufrichten und bitten um den Beistand der Kollegen! Um weitere Bekanntmachung wird ersucht.

Hamburg. In der letzten Versammlung der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und chirurgischer Instrumentenmacher hielt Colleague Gensky einen Vortrag über Lichtbilder oder Camera obscura. Derselbe erklärt die Zusammenhänge und Anwendung der Camera und gab an, daß sich mit Hilfe derselben naturgetreue Zeichnungen durch einfache Nachzeichnung des zurückerworfenen Bildes wiedergeben lassen. Demnach führt uns Redner die Eigenschaften der Schattenbilder vor, welche hauptsächlich auf beständiger Feuerfestigkeit beruhen und zur Aufnahme einiger kleiner Gegenstände aus sehr unregelmäßigen Bildern zeigen. Ferner hat Colleague ein Camera clara zur Ansicht mitgebracht, welche sich von der Camera obscura unterscheidet, daß mit ihr nur dunke Lichtbilder wiedergegeben werden. — Zu „Beschleunigen“ bezieht sich der Vortrag auf die in der nächsten Versammlung ein Vortrag stattfinden soll von Herr. Scherl über mechanische Instrumente und ermahnt zu diesem sehr lehrreichen Vortrage sehr zahlreich zu erscheinen. Colleague Redner hat sich, behufs weiterer Ausdehnung der hiesigen Sache zu tragen für Vorzüge und beglückwünscht, was auch dadurch anderem Zweck gerecht zu werden und wird sehr sehr wichtig. Im weiteren Verlauf wurden verschiedene Fragen durch Kollegen erledigt, besonders über Aufstellung von geeigneten Messing- und Stahlrohr. Colleague Redner bringt zum Schluß noch aus, daß wohl

mit der Gründung einer Bibliothek ein gutes Werk geschaffen würde und sprach über diesen Punkt verschiedenes im Sinne des Antragstellers.

Sterbetafel der Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 1158. Franz Duebnow, Schlosser, geb. 15. Juni 1848, gest. 10. Febr. 1887 an Bauchwassersucht in Berlin 8.
Nr. 17987b. Anton Dargon, Münzer, geb. 18 August 1850, gest. 18. Jan. 1887 an Lungenleiden in Mainz.
Nr. 11865. Karl Fuße, Hilfsarbeiter, geb. 1. Juli 1851, gest. 8. Februar 1887 an Lungenkatarrh in Berlin 1.
Nr. 15828b. Rudolph Meyer, Schlosser, geb. 4. Okt. 1861, gest. 19. Dez. 1886 an Typhus in Berlin 2.
Nr. 19465. Bruno Schlimper, Klempner, geb. 16. Juni 1868, gest. 7. März 1887 an Lungenemphysem in Wittenberg.
Nr. 17703b. Karl August Böhme, Maurer, geb. 2. Dez. 1845, gest. 27. Jan. 1887 an Lungenemphysem in Bötzen.
Nr. 15839. Friedrich Gahn, Schlosser, geb. 28. März 1842, gest. 5. Jan. 1887 an Gehirnweichung in Offenbach.
Nr. 1328. Karl Weiß, Dreher, geb. 14. Januar 1850, gest. 17. Januar 1887 an Starr- und Rinnbaderkrampf in Offenbach.
Nr. 14790. Christian Lafrenz, Eisenarbeiter, geb. 7. Novemb. 1855, gest. 1. Jan. 1887 an Herzschlag in Riel.
Nr. 1804. Joseph Juli, Hammerschmied, geb. 9. Nov. 1838, gest. 2. Jan. 1887 an Magenblutungen in Danabrück.
Nr. 24179. Friedrich Schroer, Goldarbeiter, geb. 12. Juli 1865, gest. 11. Januar 1887 an Beckencaries in Bremen.
Nr. 6915. Moritz Hammer, Fabrikarbeiter, geb. 14. Mai 1848, gest. 12. Febr. 1887 an Leberkrankheit in Lindenhof-Münchberg.
Nr. 1457. Heinrich Widenhäuser, Schmied, geb. 19 Juli 1835, gest. 5. Febr. 1887 an Herzwassersucht u. Nierenleiden in Lindenhof-Münchberg.
Nr. 19455a. Wilhelm Schmidt, Dreherlehrling, geb. 29. Mai 1868, gest. 24. Febr. 1887 an Lungenemphysem in Braunschweig.
Nr. 24461. Heinrich Bornemann, Schlosser, geb. 17. Juli 1867, gest. 22. Jan. 1887 an Herzschwäche und Krämpfen in Braunschweig.
Nr. 19486. Heinrich Raue, Dreher, geb. 10. Dez. 1850, gest. 31. Dez. 1886 an Lungenentzündung in Braunschweig.

Eingelandt.

Indem ich von verschiedenen meiner Fachcollegen in Betreff meiner Aeußerungen in der Versammlung der Schrauben- und Facendrehler Hamburgs von 9. März zur Rede gestellt worden bin, fühle ich mich genöthigt, folgende Aufklärung zu geben.

Es ist unwar, daß ich mich gräufert hätte; es wurden früher keine Dreher in den Fachverein der Schlosser aufgenommen, im Gegentheil: ich bin gegen diese Aeußerungen von verschiedenen Herren aufgetreten und habe sogar betont, daß früher Dreher bei uns im Vorstand waren und daß es Dreher waren, welche unser Statut ausgearbeitet haben. In Folge dessen ersuche ich den betreffenden Schriftführer, welcher in oben genannter Versammlung funktionierte, künftighin nur wahrheitsgetreue Berichte in die Welt zu setzen, oder lieber ganz und gar Abstand von einem solchen Amt zu nehmen, damit Aergerniß vermieden wird! Es zeichnet

Lh. A. Kaleske, Schlosser, Wandlreiterbrod 13, Hamburg.

Briefkasten.

Canstatt. Wir mußten kürzen, da sich der Stoff zu sehr häufte. Nichts für ungut. Hagen. Desgleichen. Hannover (Gürtler). In nächster Nr. Altona. Streikabrechnung Dieß u. Ristemann in nächster Nr.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)
Französische acht indigoblanc Contil-Josen und Gloufen (oder Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiederverkäufern bewillige Rabatt. — Erforderliche Maße: Schriftlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter.
Theodor Welter, Nürnberg in Bayern.

Nürnberg.
Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 16. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale „König von England“
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Abrechnung für das 1. Quartal. 2) Vortrag über das Herbergswesen. 3) Verschiedenes. 4) Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreicher Theilnahme steht entgegen
Der Vorstand.

Magdeburg.
Fachverein der Former.
Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 17. April, Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmischen Bierhalle“ statt und bittet um recht zahlreiches Erscheinen
Der Vorsitzende.

Berlin.
Der unentgeltliche Arbeitsnachweis nebst Herberge für Schlosser und verw. Berufsgenossen befindet sich in Berlin, Ritterstr. 123.

Hilberck.
Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“ werden vermittelt durch U. Schilling, Waisenhofstr. 4a, sowie in den Versammlungen des Metallarbeiter-Fachvereins.

Nachverein der Metallarbeiter Rostock.
Am 2. Mai feiern wir unser erstes Stiftungsfest
in der Friedrichshalle, bestehend aus Concert, Theateraufführung und Ball. Beginn des Festes Abends 6 Uhr. Auswärtige Kollegen haben, wenn sie sich legitimiren können, freien Zutritt.

Unterstützungsverein der Former Braunschweigs.
Allen reisenden Kollegen zur Nachricht, daß seit 1. April unser Vorsitzender F. Wegener, Juliusstr. 30, und unser Kassirer S. Golla, Schöppenstedterstr. 9, wohnt.
Der Vorstand.

Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsgenossen.
(Zahlstelle Nürnberg.)
Alle Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und chirurgische Instrumentenmacher von Nürnberg, Fürth und Umgegend werden aufgefordert, zu der am Sonntag, den 17. April im Auerbachs Keller stattfindenden öffentlichen Versammlung zu erscheinen.
Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Wahl der Verwaltung. 4) Allgemeine Besprechung.
Die provisorische Verwaltung.

Nachverein der Spengler Mainz.
Das Vereinslocal des Vereins befindet sich von jetzt ab bei Herrn Pütz, Restauration zum Rechen, Rechengasse. Die Reiseunterstützung beträgt 75 Pf. und wird Abends in der Herberge des Herrn Klein, Häringsbrunnen aufgezahlt. Die Herberge ist allen Metallarbeitern bestens zu empfehlen, auch liegt daselbst die „Metallarbeiter-Zeitung“ auf. Der Vorsitzende wohnt Bährstr. 23.
Mit Gruß
Der Vorstand.

Brief-Marken-Fabrik.
Quittungs-Marken
für
Krankenkassen, Vereine u. s. w.
zum Quittiren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik
von
Jean Holze in Hamburg,
Hohe Bleichen Nr. 43-44.
Proben und Preiscurant gratis und franco
Verland portofrei.
Lieferant sämtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbeförderung Deutschlands.
Die beste Arbeitsloose für Metallarbeiter
ist die achte Hamburger Engl. Leberhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemer Schnitt, gute Arbeit.
I. Qualität Mk. 9,50.
II. " " 8,50.
III. " " 7,50.
Verland nach Auswärts gegen Nachnahme.
Friedrich Pütz, Auerbachstr. 7, Nürnberg.